

Gierig nach Triathlon und fremden Ländern

PORTRÄT Den 75-jährigen Lutz Tauchmann (WSV Bad Tölz) zieht es in die Ferne und in die Höhe

VON PATRICK STAAR

Eurasburg/Bad Tölz – Lutz Tauchmann hat ein Problem. Ein ungewöhnliches Problem. Wenn er zu einem Wettkampf antritt, dann gewinnt er. Oder er belegt schlimmstenfalls den zweiten Platz. Das ist nicht verwunderlich, denn es gibt nicht allzu viele Menschen, die so sind wie Tauchmann. Der Eurasburger pflegt nicht wie die meisten seiner Altersgenossen seine Zipperlein – sondern er betreibt Leistungssport. Und das mit 75 Jahren.

Geboren ist Tauchmann in der tschechischen Kleinstadt Kaplice. Nach dem Krieg wurde seine Familie vertrieben. Es folgte eine eher unspektakuläre Flucht. Über die Zwischenstation Österreich landeten die Tauchmanns in Bamberg.

Schon bald erwarb in Tauchmann das Fernweh. So griff er zu, als sich Anfang der 1970er-Jahre die Gelegenheit bot, eine Bauleiterstelle in Annaba zu übernehmen – eine Küstenstadt am Mittelmeer im äußersten Nordosten Algeriens. Dort arbeitete er zwei Jahre lang an der Gestaltung ganzer Stadtteile mit. Insgesamt arbeitete er 17 Jahre im Ausland. „Mich interessieren andere Völker und Sitten“, sagt Tauchmann.

Aber auch in seiner Freizeit zog es ihn immer wieder in ferne Länder – und in die Höhe. Er bestieg den 5947 Meter hohen Alpamayo, ein Gipfel im Norden der peruanischen Cordillera Blanca. Er umrundete den 8163 Meter hohen Manasli in Nepal, den acht-höchsten Berg der Erde. Er kletterte auf den Kilimandscharo, das höchste Bergmassiv Afrikas. Er wanderte in Algerien durch das Tassili-Ge-



Gefallen am Triathlon gefunden: Lutz Tauchmann will solange weitermachen, „wie es mir Spaß macht“.

birge und bewunderte dort die Felsmalereien. Im Hoggar Massiv in Algerien beobachtete er von einer Einsiedelei den Sonnenaufgang – ein beeindruckendes Erlebnis. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm auch die Fahrten durch die algerischen Sand- und Steinwüsten mit

seinem damaligen Auto, einem Renault 4. „In Algerien war es am spannendsten“, sagt Tauchmann.

Zum Triathlon kam er vergleichsweise spät. Bis zu seinem 30. Lebensjahr spielte er in Bamberger Mannschaften Fußball. „Danach hatte ich keine Lust mehr.“ Er ließ es

sportlich ruhiger angehen. 1980 lernte er seine Frau Sibylle kennen, mit der er seither immer wieder mal eine Alpen-Überquerung unternimmt. „Das ist immer recht nett.“ 1984 zogen die beiden nach Eurasburg. 1989 hatte Tauchmann dann eher zufällig sein sportliches Schlüssel-

FRAGEN ÜBER FRAGEN

Auf welche Leistung sind Sie stolz?

Besteigung von Kilimandscharo und Alpamayo.

Was können Sie überhaupt nicht leiden?

Lügen und streiten.

Worüber können Sie herzlich lachen?

Gute Witze.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Reinhold Messner: Wild.

Drei Dinge für die einsame Insel...

Frau und Kinder (wenn sie mitgehen), gute Musik, Mountainbike.

Sportliches Vorbild?

Norman Stadler.

Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?

keine.

Ihr Lieblingsessen?

Süße Speisen.

Ihre Lebensweisheit/Ihr Motto?

Leben und Leben lassen.

erlebnis – ein Gaudi-Triathlon, veranstaltet von den Eurasburger Volleyballern. Die Teilnehmer schwammen durch den Starnberger See, radelten nach Eurasburg und mussten dort einige Kilometer laufen. So weit, so normal. Etwas ungewöhnlich waren die Disziplinen dazwischen, beispielsweise einen Faden durch ein Nadelohr einfädeln und einen Papierhut basteln. „Das war eine nette Veranstaltung“, sagt Tauchmann.

Beim ersten Triathlon setzt er auf Anonymität

Seine Begeisterung für den Dreikampf war geweckt. Während seiner Zeit als Bauleiter in Erding beschloss er, dort an einem Triathlon teilzunehmen: „Ich hab' mir gedacht: Da kann ich mitmachen, da kennt mich niemand.“ 2005 machte ihn dann ein Beuerberger auf den WSV Bad Tölz aufmerksam und überzeugte ihn, am Schwimmtraining teilzunehmen: „Das ist meine schwächste Disziplin.“

Die Mischung aus Radfahren, Schwimmen und Laufen fasziniert ihn wie eh und je. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er nicht trainiert. Mittwochs und sonntags geht der Eurasburger zum Schwimmen, dreimal wöchentlich fährt er mit dem Rad, und dreimal geht er zum Laufen.

Darüber hinaus engagiert er sich beim Alpenverein, betreut die neue Prager Hütte, die Essener und Rostocker Hütte sowie die Clarahütte in Osttirol. „Ich bin seit zehn Jahren Rentner – da kann man das machen“, sagt Tauchmann lachend. „Wenn ich mal mit dem Triathlon aufhöre, will ich auf alle Fälle die Hütten weiter betreiben.“

Ans Aufhören verschwendet Tauchmann keinen Gedanken. Was ihn antreibt, ist der Zweikampf mit Roland Gebhard, ein ebenfalls 75-jähriger aus der Oberpfalz. „Wir freuen uns immer, wenn wir uns sehen“, sagt Tauchmann. „Einmal gewinnt er – und einmal gewinne ich. Ich mache weiter, so lange es mir Spaß macht – und so lange ich nicht Letzter werde.“